

Osterspuren

von Alexander Schroeter-Reinhard

Da sass ich doch kürzlich in einem – wie sagt man jetzt? – PLG*). Während meine Ohren dem packend vorgetragenen Predigtwort folgten, blieben meine schweifenden Augen plötzlich ziemlich geschockt am zugeklappten Kirchengesangbuch vor mir hängen. Du meine Güte, welch ein Anblick! Im Zeitalter des 20Minuten hat sich der Umgang mit dem gedruckten Wort – genauer: mit dem Trägermedium des gedruckten Wortes gewaltig verändert. Printmedien kann man sich bald an jeder Ecke gratis aus einer farbigen Box pflücken. Dann wird kurz und höchst selten zwanzig Minuten darin geblättert, ein bisschen reingeschrieben und noch ein Fünf-fach-irgendwas-Bon rausgerissen. Und schon fliegt das Teil weg. Nur: Dass mit einem Kirchengesangbuch ähnlich rücksichtslos umgegangen wird, wie das vor mir liegende Exemplar den Anschein macht, das finde ich dann schon sehr bedenklich. Der PLG nimmt seinen Lauf, aber meine ganze Andacht gilt inzwischen dem geschundenen Gesangbuch vor mir.

Der Einband ist ja noch in Ordnung. Offenbar auch die vielleicht fünfhundert ersten und dreihundertfünfzig letzten Seiten. Aber dazwischen: gewellte Seiten, vergilbt bis an den Rand, echt unansehnlich. Wer hat das wohl verbochen? Neugierde regt sich: ich will wissen, was da los ist, verpasse darob die Ansage der Kollekte – meine Spende wird hoffentlich trotzdem an den richtigen Ort gelangen –, und muss einfach nachsehen, welche Lieder da so arg gefleddert worden sind. Ich schlage auf, suche die am meisten mitgenommenen Seiten und lande bei Lied 439 und 440.

Ach so, Osterlieder! Jetzt sieht die Sache natürlich ganz anders aus. Lieder von der Feier der Auferstehung. Lieder, die in der dunkeln Nacht gesungen werden, in der wir das neu erschaffene Licht feiern. Liederbuchseiten, die Spuren tragen von der Tauerneuerung, vom Weihwasser, das über die feiernde Gemeinde gesprengt wird – diese Seiten hätten sie besser plastifiziert, zuckt's mir durch den Kopf. Spuren der Osternachtfeier, Spuren des österlichen Geheimnisses, denen wir in unserem täglichen Leben viel zu selten begegnen.

Im 20Minuten-Zeitalter haben es so alte Wahrheiten, wie die vom Sieg des Lebens über den Tod, sehr schwer. Kaum noch einen Nachrichtenwert scheint die Botschaft zu haben, die besagt: Die Mächtigen können zwar foltern, martern und töten lassen, Völker unterdrücken, Frauen benachteiligen und Kinder um ihre Rechte bringen – aber sie werden damit nicht das letzte Wort haben! Und dabei wäre gerade ein Monat, zu dessen Beginn wir unserer Toten – der heiligen und der weniger heiligen – gedenken, der richtige Zeitpunkt für ein Osterglauben-Fresh-up. Christus hat die Macht des Todes gebrochen, haben die Jüngerinnen und Apostel erfahren. Sie haben es weitererzählt – und jetzt ist es an uns, diese Botschaft weiterzutragen. Christus ist auferstanden: Mir haben einige weihwassergewellte Seiten die Osterbotschaft in Erinnerung gerufen und ich möchte diese Erinnerung gerne in diesen Spätherbsttagen mit Ihnen teilen.

Der PLG war inzwischen schon zu Ende, ich sass fast als letzter in den Bänken. Eines tat ich noch: ich legte das Kirchengesangbuch zurück – irgendwie ganz ehrfürchtig und irgendwie froh, dass die Oster-Lieder nicht auf wasserfestem Papier gedruckt worden sind.

*) PLG steht für priesterloser Gottesdienst. Zeitweise gebrauchte Abkürzung etwa in den *Freiburger Nachrichten*.

Diese Kolumne erschien als Leitartikel im Murtner Pfarrblatt, November 2011.